

**13.12.2009 Wanderralley Neckertal, Schweiz,  
ein Erlebnisbericht von Caroline Burchell, MHZ Tirol**

Gute 3 Stunden Anfahrt – soll ich da wirklich hin für nur einen 10 km Spaziergang mit meinem Hund? Das könnte ich zu Hause auch haben, da brauch ich keine lange Autofahrt dazu... Das waren meine anfänglichen Bedenken, als ich mich zu der Wanderralley in der Schweiz angemeldet habe. Aber das Beste vorweg – JAAA, es hat sich absolut gelohnt, die 3 Stunden Autofahrt am Samstag hin und retour Sonntag Nacht! Was für eine super Veranstaltung!

Ohne Navi wäre ich allerdings verloren gewesen (Danke Dani für's Leihen!). Nassen im Neckertal liegt wirklich in der hinteren Wildnis südwestlich von St. Gallen. Hügel, Wald, Felder – sieht ein bisschen aus wie der Bregenzer Wald, wo wir unsere Fährten-Seminare mit den Schweizern verbringen. Für jemanden der Alaska-feeling mit Schnee und Wald liebt (und da gehör ich absolut dazu) ein Paradies im Winter!

Am Samstag war ich viel zu früh angekommen – in meiner Panik nicht hin zu finden, bin ich schon um 11 Uhr Vormittag aus Innsbruck abgefahren. Trotz Regen und Schneesturm war ich ziemlich flott und um Punkt 2 Uhr in Nassen. Große Begrüßung im kleinen Schulhaus, das seit einem Jahr wegen zu wenig Schulkindern nicht mehr benutzt wird. Nur 2 Klassenzimmer und im Keller ein Aufenthaltsraum mit Küche, im 1. Stock die Toiletten. Das ganze wirkte eher wie ein Hexenhäuslein, aber mit modernem Komfort wie heisses Wasser und Strom.

Die fleissigen Schweizer waren beim Aufbauen des Preistisches – eher einer Preisbühne, wenn man nach der Größe geht – und beim Abladen der Tische und Bänke für den Aufenthaltsraum.

135 Anmeldungen! Ich fragte mich, ob hier wirklich alle zum Essen und Trinken Platz haben würden.

Aus reinem Egoismus habe ich beim Aufbauen mitgeholfen – ein gutes Mittel gegen die Kälte, die Temperaturen lagen unter Minus. Dann bin ich auch noch mit zur Jausenstation gefahren, um Ida und Co auch ein bissl beim Abladen und Aufbauen zu helfen. Die Verpflegungsstation auf halbem Weg (bei Station 4 von insgesamt 8) war in einer Garage untergebracht, die ein freundlicher Bauer zur Verfügung gestellt hat. Die Heizung funktionierte und den Rest an Kälte vertrieb die Arbeit und eine Tasse heisser Kaffee.

Nachdem ich die einzige Ausländerin war, bekam ich die Übernachtung mit Familienanschluss organisiert – ich durfte im Haus von Peter und Trudi im Zimmer ihrer Tochter Sandra übernachten. Die arme Sandra musste zu ihrem Freund auswandern – ich hab aber gehört dass sie das nicht ungern gemacht hat. Sogar mein Hund Joy durfte mit aufs Zimmer. Allerdings erst nachdem die 2 Katzen in Sicherheit gebracht worden sind. Joy hat die Schnurrtiger ja zum Fressen gern. Troy, der hauseigene Schäferhund, war extrem sozial und wollte mit Joy spielen, aber sie war völlig auf den Katzengeruch fixiert. Hund war total uninteressant.

Am Sonntag Morgen, nach einem guten Frühstück, von Peter selbst zubereitet, fuhren wir um 7 Uhr Früh zum Schulhaus. Hier waren schon die meisten Helfer versammelt und legten letzte Handgriffe an. Ab halb 9 Uhr gingen die ersten Starter los. Ich selbst bin dann um 9 Uhr aufgebrochen – das war die ideale Zeit: ich hatte schon Spuren vor mir im Schnee, war aber trotzdem weit weg vom Hauptfeld. Die meisten starteten zwischen 10 und 11 Uhr. Somit hatte ich nie ein Problem mit Wartezeiten bei Stationen oder zu vielen übermütigen Hunden.

Meine Sorge wegen meines schlechten Orientierungssinns den Weg nicht zu finden, stellte sich auch als total unnötig heraus. Kleine Flaggen im Schnee zeigten jede Abzweigung an. Verirren war somit, sogar für mich, unmöglich.

Die erste Station hieß „Schlittenhund“. Super dachte ich, wollte ich immer schon mal ausprobieren wie Joy sich vor einem Schlitten macht. Aber das war es eben nicht – ich kam vor den Schlitten und der Hund kam drauf! War nicht ganz einfach Joy ruhig auf der Holzpalette stehen zu lassen und die Strecke zu ziehen. Dann eine enge Kurve und retour zum Startpunkt. Aber es hat geklappt. Mein

braver Hund ist nicht abgesprungen!

Nach diesem guten Start mit voller Punktezahl gings über Hügel hinauf und durch ein Stück Wald. Station 2 war „Mittendurch“. Danke Britta für die vielen Übungen im Welpenkurs mit den kleinen Toren, von denen Flaschen, Dosen, Stofffetzen und Glocken hängen, durch die der Hund durch muss. Genau das war nämlich die Übung. Hund muss durch 6 verschiedene Tore mit Ablenkungen – natürlich ohne Leckerli. Nur Hör- und Handzeichen erlaubt. Null Problemo für MHZ Hunde. Wieder die volle Punktezahl.

Station 3 wurde betreut von einer Familie, die selber keinen Hund besitzt, aber sich trotzdem bereit erklärt hat, hier mit zu helfen. Findet man auch nicht zu häufig! Großes Lob an dieses Engagement. Hier wurde am Hundehalsband eine Angel befestigt. Die Angelschnur war nicht gerade reissfest und zu allem Überfluss war auch noch ein Streifen Hundefutter eingeknüpft. Aufgabe war: Angel in der Hand, Hund an der Angel entlang eines Leitzaunes (ich war auf der anderen Seite des Leitzaunes!) führen und über eine Hürde springen lassen, ohne dass die Angelschnur reißt und ohne dass das Leckerli gefressen wird. Ausgerechnet Futterablenkung – bei meinem Labi die 2. größte Gefahr nach einem Ball. Aber das Futter hat sie nach einem Nein von mir brav in Ruhe gelassen, die Hürde war das Problem. Ein Stab fast über ihrer Kopfhöhe. Sie ist auch beim 10 Mal Hopp nicht oben drüber sondern unten drunter. Natürlich konnte ich das nicht auf mir und ihr sitzen lassen, deshalb hab ich die Angel abgeklickt, die Hürde tief gesetzt und siehe da – jetzt sprang sie drüber, schrittweise die Hürde höher stellen und die Angel wieder dran. Alles geklappt! Auch wenn nur eine Teilbewertung in meinen Laufzettel geschrieben wurde, egal, gesprungen ist sie am Schluss doch, mit Angel und in voller Höhe.

Ritter Kunibert, die 4. Station, war mein kompletter Totalversager. Joy hatte kein Problem. Sie lief brav neben mir, während ich mit einer Lanze Strohringe von Stelzen im vollen Lauf treffen und aufspießen musste. Ich hatte keine Chance, die Lanze war zu schwer und ich traf immer nur die Luft daneben, aber fast keinen Ring. Gott sei Dank war ja hier die Verpflegungsstation, da konnte ich meinen Ausfall mit einem Glühwein hinunterspülen.

Es ging weiter durch den Schnee Hügel auf und Hügel ab in Richtung Station 5, „Slalom“. Der Parcours war in einem Stall untergebracht – mit muhenden Kälbern und einer milchverschmierten Katze, die am Fenster hockte und uns zu schaute. Ich hatte Glück, Joy war durch die Kühe so abgelenkt, dass sie die Katze erst ganz am Schluß nach dem Slalom bemerkte. Wir mussten uns durch aufgestellte Flaschen mit Tennisbällen oben drauf schlängeln. Die waren aber so eng aufgestellt, dass nebeneinander unmöglich war. Also ging nix mit Fuß. Nachdem meine Zappel - Joy die ersten 2 Flaschen schon mit ihrer Rute abgeräumt und umgekippt hatte, bin ich auf die Lösung gekommen: Joy absitzen lassen, selber durchgehen, ein freundliches ruhiges Hier, Joy kommt, vor mir wieder absitzen lassen und das gleiche Spiel von vorne bis alle Flaschen abgegangen waren. Geschafft! Wieder nicht die vollen Punkte, aber egal, ich hab wieder einmal einen neuen Lösungsweg für eine Aufgabe mit meinem Hund gefunden, das zählte.

Station 6 „Billard“ war eindeutig das Lieblingsspiel für meinen Ball-verrückten Hund. 6 Tennisbälle lagen in einem Viereck am Boden mit 6 Löchern. Die Aufgabe: den Hund irgendwie dazu bekommen die Bälle in die Löcher zu legen, zu stubsen oder wie auch immer hinein zu befördern. Die Hörzeichen „Nimm“ und „Aus“ funktionieren ja ganz gut bei uns, aber die blöden Bälle sprangen dauernd wieder aus den Vertiefungen heraus, weil Joy beim „Aus“ den Kopf zu hoch hatte und der Ball zu hart aufsprang. Trotzdem rollten 2 oder 3 Bälle glücklicherweise mehr zufällig als gewollt in die Löcher... einige Punkte waren gerettet. Detail am Rande: Roman, der die Station betreute, hatte sich ein Lagerfeuer angezündet, war richtig romantisch so mitten im Wald!

Hula Hopp, die vorletzte Station, war dann wieder einfacher für uns: Hund wird auf einen Baumstumpf beordert. Dort muss er ruhig sitzen bleiben. Ich musste 6 Hula Hopp Reifen einzeln über den Hund und den Baumstumpf legen, ohne dass Joy runterspringt – und das ganze immer mit der Leine in der Hand. Da war einige Koordination mit Reifen, Leine und öfterem „bleib“ gefragt. Hat aber super geklappt. Endlich wieder ein Erfolgserlebnis.

Die 8. und letzte Aufgabe war „Flussüberquerung“. Nachdem ich die Vorliebe von Walter, dem Vereinspräsidenten, für Bachüberquerungen beim Fährtraining kenne, war ich etwa besorgt, ob

meine Stiefel für die Übung wasserdicht genug wären. Aber letztlich war gar kein Wasser im Spiel. Ich musste mit 2 Juttesäcken eine Art Brücke bauen, indem der hintere Sack auf einer bestimmten Strecke immer nach vorne gelegt wurde. Hund und Hundeführer mussten aber immer auf einem Sack zusammen stehen bzw. sitzen. Und das Ganze bei einem ziemlich knappen Zeitlimit. Da bin ich zum Schluss noch einmal ins Schwitzen gekommen. Und weil Joy ihr Hinterteil auch einmal nicht ganz auf dem Sack platziert hatte, bekam ich wieder mal nicht die volle Wertung.

Am letzten Stück der Wanderung spürte ich dann auch langsam meine Beine, die doch langsam müde wurden. Nach fast genau 3 Stunden bin ich im Schulhaus wieder eingetroffen. Endlich Hinsetzen und Ausruhen. Und endlich konnte ich 2 meiner 3 Pullis ausziehen – über die ich unterwegs aber froh war sie angehabt zu haben! Und ein Mittagessen hatte ich mir jetzt auch verdient. Walter, der Koch, hatte inzwischen mit seiner Mannschaft, ein Menü aus Putenschnitzel mit Schwammerlsauce, Gemüse und Nudeln gezaubert. Es schmeckte richtig gut nach dem langen Spaziergang.

Ein paar Tassen Kaffee und viele Gespräche später startete endlich die Ranglistenverkündung und Preisverleihung. Zuvor wurde ich noch überrumpelt und musste vor allen Teilnehmern noch ein paar Grußworte vom und Erklärungen zum MHZ Tirol und meiner Teilnahme hier durchs Mikro sprechen. Dann wurden die Teilnehmer einzeln nach Rang angerufen und durften sich von der Tribüne einen Preis ihrer Wahl abholen. Ich wußte, dass ich irgendwo im Mittelfeld gelandet war und deshalb sich viele vor mir schon bedienen konnten. Ich hatte mir am Vorabend eine wirklich schöne Reisetasche, die ich gut brauchen konnte, weil ich nur mehr Rucksäcke besitze, als Wunschpreis ausgesucht. Aber würde die noch da sein, wenn mein Name dran war? „Platz 9...“ Die Zeit schien endlos. „Platz 18...“ Immer noch nicht ich. Haben die mich in der Wertung vergessen? „Platz 22 ...“ Das gibt's doch nicht, dass ich immer noch nicht dran bin. „Platz 25 – ein Australian Shep ... nein das heisst ja Austria!“ – Sehr witzig Walter! Aber ok – 25.te von 130 ist auch nicht schlecht, Mittelfeld eben. Ich zügelte meinen Ehrgeiz und erinnerte mich an „Ist doch nur ein Spiel und soll Spass machen!“ Genau! Und die Reisetasche war auch noch da! Hat wohl extra auf mich gewartet! Perfekt!

Nach vielen Verabschiedungsumarmungen und -grüßen ging ich zu meinem Auto und drehte den Zündschlüssel. Um ca. 10 Uhr Nachts würde ich zu Hause sein. Dachte ich. Nur mein Auto hatte anderes im Sinn. Die Batterie machte nämlich wieder mal schlapp. Fast 2 Tage in der Kälte hat sie nicht verkräftet. Aber mit Hilfe von ganz lieben Parkplatznachbarn und meinen Ladekabeln im Auto dauerte die Starthilfe nur Minuten. Danke nochmals für eure Hilfe Leute!

Die Heimfahrt verging auf Grund meines Handys und einiger Telefonate wie im Flug. Was für ein gelungenes Wochenende!

Wanderralleys, vorallem mit so netten „Hündelern“ machen echt Spass. Eines ist sicher – die Wanderralley von den Neckertalern wird ein fixer Punkt in meinem Jahreskalender! Wer fährt nächstes Jahr mit?